

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Meine Großmütter wurden in der Jahrhundertwende geboren. Sie durchlebten den ersten Weltkrieg, die Weltwirtschaftskrise, den Zusammenbruch der Weimarer Republik und den Nationalsozialismus mit Krieg, Vertreibung und millionenfachem Tod. Ich selbst, Jahrgang 1958, kann nur ahnen, wieviel Verzicht, Kraft und Mut sie aufbringen mussten, um ihre Kinder und sich selbst durch diese schlimmen Zeiten zu bringen. Sie mussten mit ansehen, wie Männer, Geschwister und Kinder starben oder als Krüppel aus dem Krieg heimkehrten, mussten Hunger, Seuchen und Leid ertragen, ohne irgendetwas dagegen tun zu können. Mit Blick auf diese Frauen muss ich heute lernen, dass ich keinen Anspruch darauf habe, dass mein angenehmes Leben auch weiterhin keine Veränderungen, keinen Verzicht, keine äußeren Bedrohungen mit sich bringen wird.

Unser aller Leben ändert sich derzeit. Wir werden ein neues Verhältnis zu unserem Konsum entwickeln müssen, wir werden akzeptieren müssen, dass Energie, Wasser und Rohstoffe knappe und teure Güter sind und wir werden Antworten auf die Frage der Verteilung von Arbeit und Ressourcen brauchen. Und wir werden uns entscheiden müssen, ob wir uns angesichts dieser Herausforderungen jetzt taub und blind stellen, ob wir den Despoten, Lügnern und Verkündern vermeintlich einfacher Lösungen folgen in der vagen Hoffnung, für ein paar weitere Jahre unser bisheriges Leben weiterführen zu können. Bis uns eine neue Erpressung oder der fortschreitende Klimawandel dann doch zu Veränderungen zwingen wird, die wir nicht mehr beeinflussen können.

Noch haben wir es als Bürger\*innen eines reichen und demokratischen Landes in der Hand, unser Schicksal zu steuern. Meine Großmütter konnten das nicht.

Ihre Petra Hauschulz

Co-Vorsitzende SPD Lichterfelde West  
petra.hauschulz@spd-lichterfelde.de

## 15. Dezember 1872 - 15. Dezember 2022

### Unser Bahnhof Lichterfelde-West wird 150 Jahre alt

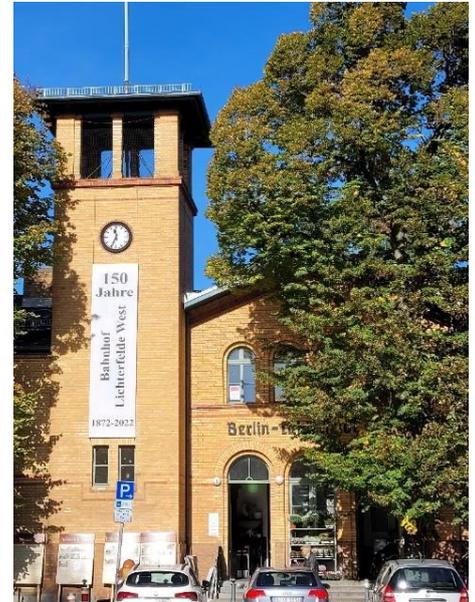
Unser Bahnhof ist zurzeit in aller Munde. Ob Bürgertreff, Kiosk oder Bahnhofsvorplatz, das alles bewegt die Lichterfelder. Sie engagieren sich. Der Bahnhof steht dabei immer im Mittelpunkt.

Am 15. Dezember vor 150 Jahren wurde er eingeweiht. So alt sieht er gar nicht aus mit seinen gelb-braunen Ziegeln im Stil einer toskanischen Belvedere-Villa.

Der Eröffnung des Bahnhofs und die Haltestelle „Lichterfelde (Potsdamer Bahn)“ ging eine lange Geschichte voraus. Er gehörte schon zu den Plänen (und Besitz) des Gründers der Villenkolonie Lichterfelde, Johann-Wilhelm Anton von Castenn. Schon 1890 wurde der Bahnhof Endpunkt der ersten elektrischen Straßenbahn der Welt, die von Siemens und Halske geplant und 1881 zunächst vom Bahnhof „Lichterfelde (Anhalter Bahn)“, heute Lichterfelde Ost, zur Hauptkadettenanstalt geführt und dann zu unserem Bahnhof verlängert wurde.

Der Bahnhof wurde Ziel der Sonntagsausflügler aus Berlin und immer wichtiger und größer. Die Stammbahn und die Wannesebahn erhielten je zwei Gleise. Bahnbrücke und Personentunnel mussten gebaut werden, der Güterverkehr nahm durch die Einrichtung eines Güterbahnhofs an Bedeutung zu.

Die bewegte Geschichte ging im Nachkriegsdeutschland weiter: Personen- und Güterabfertigung der US-Alliierten und die Zeit nach dem 13. August 1961 mit dem S-Bahn-Boykott und dem Brand am 8. Juli 1965. Bürgerengagement seit Ende der 1970er Jahre. 2005 Verkauf durch die DB AG an einen privaten Eigentümer.



Trotzdem entwickelt sich der Bahnhof weiter. Er hat eine spannende Vergangenheit aufzuweisen und wird eine gute Zukunft als Mittelpunkt von Lichterfelde West haben: Der Bürgertreff bleibt mit seinem attraktiven Angebot für alle ebenso bestehen wie der Kiosk, der einfach dazugehört. Der Bahnhofsvorplatz mit seinen vielfältigen Geschäften soll für alle Nutzer\*innen zukunftsfähig gemacht werden. Damit bleibt er Anziehungspunkt für die Lichterfelder Bürger\*innen und für viele Reisende und Besucher\*innen.

Wir stehen zu unserem Bahnhof und seinem Umfeld und tragen mit politischen Entscheidungen zu deren positiver Entwicklung und Zukunft bei.

*(Wesentliche Informationen entstammen dem Büchlein „Lichterfelder Bahnhofsgeschichte(n) von Harald Hensel und Christiane Kundt, das Ende 2012 anlässlich des 140. Geburtstags des Bahnhofs herausgegeben wurde).*

**Jörg Hennerkes**

# Das „Goerzwerk“

## Start-up-Campus in Lichterfelde



Es würde ihm wohl gefallen, dass sich „sein“ Goerzwerk heute erfolgreich als „innovativer und nachhaltiger Campus für Start-ups und wachsende Firmen“ präsentiert. Denn *Carl Paul Goerz* war selbst ein Gründer. Er wusste, dass unter anderem gute Arbeitsbedingungen und geeignete Räume entscheidend sind, wenn man Ideen erfolgreich umsetzen und als Unternehmer Erfolg haben will.

**Carl Paul Goerz (1854 – 1923)** nutzte die Aufbruchstimmung der „Gründerzeit“ des ausgehenden 19. Jahrhunderts: Als Kaufmann erkannte er das Innovationspotential der aufstrebenden optisch-feinmechanischen Industrie und begann 1888 mit 2 Angestellten Fotoapparate herzustellen. Er verstand es, bahnbrechende Erfindungen – z.B. den Schlitzverschluss für Momentaufnahmen - in marktfähige Produkte zur industriellen Fertigung umzusetzen. Als sozial weitsichtiger Arbeitgeber, führte er 1894 den Acht-Stunden-Tag und 1897 bezahlten Urlaub für seine Angestellten ein. Sein Unternehmen wuchs rasch und entwickelte sich zum zweitgrößten Hersteller optisch-feinmechanischer Produkte hinter Carl Zeiss Jena. 1915 zog er mit seinen inzwischen 10.000 Mitarbeitern vom zu klein gewordenen Standort Friedenau in das neu erbaute Goerzwerk in Lichterfelde. Mit dem Erwerb aller Aktien der Zehlendorfer Eisenbahn sicherte er hier seinen Angestellten eine gute Erreichbarkeit ihres Arbeitsplatzes. Nach seinem Tod betrieb sein Sohn die Fusion der beiden Wettbewerber zu ZEISS-IKON. Das Unternehmen wurde 1994 von der ASSA ABLOY-Gruppe (Sicherheitstechnik) erworben, die das Fabrikgelände an der Goerzallee 2015 zwar verkaufte, ihre Produktion aber in der Nachbarschaft fortsetzt.

Mit dem Kauf des stillgelegten Goerzwerks und des 4,3 ha großen Geländes im äußersten südwestlichen Zipfel Berlins haben sich die Brüder *Mario* und *Silvio Schobinger* 2015 am Beispiel seines Erbauers orientiert. Der Firmenname „GOERZWERK“ würdigt die Lebensleistung des erfolgreichen Gründers und ist zugleich Marke und Botschaft: Innovative Unterneh-

mer\*innen finden hier den Raum für die Verwirklichung ihrer Ideen und für das Wachstum ihres Unternehmens.

Und Raum ist in dem denkmalgeschützten Gebäudekomplex mit seinen drei Innenhöfen und rund 30.000 m<sup>2</sup> Fläche auf vier Geschossebenen reichlich vorhanden. Die für die Industriearchitektur Anfang des 20. Jahrhunderts typische Stahlskelettbauweise mit großen Fenstern ist ideal für die flexible Aufteilung großer Flächen.

Zwar ist es ein wenig schade, dass die ursprüngliche rote Klinkerfassade seit den 1960er-Jahren von einer heute nicht mehr ganz weißen Farbschicht bedeckt ist. Aber es ist bei der Herrichtung des weitgehend unverändert belassenen Gebäudes für eine zeitgemäße Nutzung recht gut gelungen, viele Zeugnisse dieser Architektur und Einrichtung behutsam zu integrieren.

*Silvio Schobinger*, der für das Gesamtmanagement verantwortliche Geschäftsführer, so berichtet mir PR-Managerin *Anusch Guyenz* beim Rundgang, liegt selbstverständlich der wirtschaftliche Erfolg und Bestand des Projekts am Herzen. Er verbindet das Geschäftsinteresse aber mit besonderem Engagement für die stetige Verbesserung der Rahmenbedingungen für die ansässigen Unternehmen und für die Bildung von Netzwerken innerhalb des Campus und darüber hinaus.



Die Antwort auf die Frage, nach welchen Kriterien die Auswahl von Interessenten an den Räumen erfolgt, ist kurz: „Es muss passen.“ Und das heißt konkret? „Unser Campus steht für Innovation und Nachhaltigkeit“ betont *Anusch Guyenz*, „und viele der \*GOERZWERKER\* sind offen für den Austausch untereinander, für die aktive Nutzung von

Synergien und für jegliche Art von Kooperationen innerhalb der Mietergemeinschaft“.

Diese „Kultur des Miteinander“ wird nicht nur durch die monatlichen Treffen der GOERZWERKER gefördert, sondern ebenso im *Goerzallee e.V.* mit anderen Unternehmen des inzwischen auf rd. 80 ha und mehr als 3.500 Beschäftigte angewachsenen Gewerbestandorts im Berliner Südwesten.

Einen „roten Faden“ von Branchen oder Produkten sucht man auf den Hinweisschildern für die 120 Unternehmen vergeblich. Er würde auch nicht zum Charakter dieses Areals passen. Da ist der Facility-Manager des Goerz-



werks, der in seinem hochmodernen Handwerksbetrieb inzwischen 40 Mitarbeiter beschäftigt, da sind der Kaffeeröster und die Gin-Destilliererei, die 3D-Druckerei, der Hersteller von Cargo-Fahrrädern, die Recycle-Betriebe für Autobatterien

oder Hoteleinrichtungen, Agenturen, Studios, Anwälte und Wirtschaftsprüfer, und neben vielen anderen ist da auch noch der Korallenzüchter, der in den nüchternen Betriebshallen Farbenzauber unter Wasser erzeugt.

Nachhaltigkeit und CO<sub>2</sub>-Neutralität sollen für die ‚GOERZWERKER‘ keine leeren Floskeln bleiben. Große Dachflächen werden seit 2019 für Photovoltaik genutzt, der Ausbau von Windenergie wird erprobt. Ziel ist, die Hälfte des Primärenergiebedarfs selbst zu erzeugen. Gemeinsam mit Mietern und Partnern (*Wilderness International*, *Berliner Werkstätten für Menschen mit Behinderung*) werden zudem Projekte der Kreislaufwirtschaft, des Naturschutzes oder zum Schutz der Artenvielfalt durchgeführt.

Für das leibliche Wohl der Mitarbeitenden auf dem Campus sorgt eine Kantine mit einem schönen Außenbereich. Und auch die Nachbarschaft und die Öffentlichkeit sind willkommen.

Als besonders attraktiv für Nachbarschaft und Öffentlichkeit hat sich der monatliche *Hofmarkt* (jeden letzten Freitag im Monat von 11h30 bis 16h00) entwickelt, bei dem Erzeuger aus der Region ihre Produkte anbieten.

**Klaus Brückner**

## Parkfriedhof Lichterfelde - Geschichte

Es war im Winter 2021, es herrschte Lockdown und viele Berlinerinnen und Berliner besannen sich auf einen alten Zeitvertreib: Den Spaziergang im Kiez. Lichterfelder Villenstraßen, die winterlichen Laubenkolonien und auch die Friedhöfe erlebten einen für diese Jahreszeit völlig neuen Besucherstrom.

Auch ich fand mich auf diese Art auf dem Parkfriedhof Lichterfelde wieder. Und es erwachte mein Interesse für diesen Ort, seine Geschichte und das Leben derjenigen, die hier ihre letzte Ruhestätte fanden.

Passiert man das Eingangstor und weicht dann ein wenig von den Haupt-



wegen ab, findet man sich in einer ganz eigenen Welt. Hier zeugen noch heute viele Grabmäler von Personen, die sich in den letzten 100 Jahren in der Verwaltung, der Forschung, dem Militär (Lichterfelde war ein bedeutender Kasernenstandort) und in der Kunst einen Namen gemacht und die neue Villenkolonie als Wohnort erwählt hatten.

Wandert man auf den verschlungenen Wegen und liest die Inschriften, macht man manche spannende Entdeckung. Zahlreiche Ehrengräber zeugen von Berliner und deutscher Geschichte, so die Gräber des im Jahr 1993 verstorbenen Chef-Anklägers bei den Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozessen, Robert W. Kempner und von Bischof Otto Dibelius, einem der bedeutendsten Persönlichkeiten der evangelischen Kirche im 20. Jahrhundert. Der gebürtige Lichterfelder war ein führendes Mitglied der Bekennenden Kirche und von 1945-1966 Bischof von Berlin. Aber auch umstrittene Persönlichkeiten ruhen hier: Zu erwähnen sind unter anderen Kurt von Schleicher und

Arthur Möller van der Bruck; beide auf ihre Art Wegbereiter des Dritten Reichs.

Für uns heute eher ungewohnt: Man legte lange sehr großen Wert darauf, den Verstorbenen eine „würdige“, also ihrem gesellschaftlichen Rang entsprechende und individuell gestaltete Grabstätte zu bauen. Wer es sich leisten konnte, beauftragte namhafte Bildhauer und Architekten mit der Ausführung der Grabmale und scheute keine Kosten. So findet man zarte Engel neben mächtigen Natursteinen und imponierenden Grabanlagen, die der Nachwelt noch heute von der Bedeutung und vom Tun der Verstorbenen berichten.

Eine besondere Kuriosität ist dabei sicher das Grabmal des Flottenadmirals Max von Grapow, mit echtem Anker und Kette, scheint sein Schiff hier für alle Ewigkeit angelegt zu haben. Von Trauer und Liebe zeugt die Grabstätte der im jungen Alter von 16 Jahren verstorbenen Annot Katzenellenbogen. Die Eltern beauftragten den Bildhauer Georg Kolbe mit einer filigranen Stele zu ihrem Gedenken.

Auf dem Parkfriedhof findet man aber auch die Gräber der „kleinen Leute“, für die es nur für ein unscheinbares Reihengrab reichte. Die bescheidene, fast verschwundene Grabstätte von Erna Freitag sei hier beispielhaft genannt. Was für ein Leben mag sie geführt haben, wer mag am Ende für die Beisetzung der 90-jährigen gesorgt haben?

Und dann sind da in langen Reihen die schlichten Grabstätten der Kriegstoten. Sind es aus dem



ersten Weltkrieg „nur“ 60 Namen von Gefallenen, finden sich auf dem Gräberfeld der Toten des Zweiten Weltkriegs über 1500 Namen von Lichterfelder Bürger\*innen, die im Bombenhagel vom 22.11.1943 und in den letzten Kriegstagen ihr Leben lassen mussten sowie die sterblichen Überreste von 500 Soldaten und unbekanntem Toten.

Wir können uns heute das Grauen kaum noch vorstellen, das diese Menschen vor ihrem Tod erleben mussten. Entsetzlich ist der Gedanke, dass diese fast schon vergessenen Friedhöfe in Europa gerade nachwachsen: Russische und ukrainische Familien werden wieder ihre im gerade jetzt stattfindenden Krieg getöteten Angehörigen an solchen Orten betrauern müssen.

**Petra Hauschulz**

### **Robert Max Wasilii Kempner**

\* 17.10.1899 † 15.08.1993

*Robert Kempner wurde als Sohn des jüdischen Wissenschaftsehepaars Walter Kempner und Lydia Rabinowitsch-Kempner geboren, evangelisch getauft und erzogen. Sein Taufpate war Robert Koch, an dessen Institut sich seine Eltern kennengelernt hatten. Robert Kempner war beruflich als Jurist zunächst als Staatsanwalt in Berlin tätig, seit 1929 im Innenministerium. Er verfasste Schriften gegen Hitler und wurde 1933 von den Nazis als Beamter entlassen. Er emigrierte 1939 über Italien in die USA und wurde Regierungsberater von Franklin D. Roosevelt., 1943 Mitglied der UN War Commission und 1947/1948 stellvertretender Hauptankläger im „Wilhelmstrassen-Prozess“ gegen 21 Beamte des Auswärtigen Amtes (u.a. gegen Ernst v. Weizsäcker). Bei den Nürnberger Prozessen gegen die NS-Führungsriege war Kempner Stellvertreter des amerikanischen Hauptanklägers Robert H. Jackson. Ein Mitarbeiter Kempners hatte im März 1947 das „Wannsee-Protokoll“ gefunden, in dem die geplante Organisation zur „Endlösung der Judenfrage“ verzeichnet war. Dieses Protokoll wird heute in der Ausstellung im „Haus der Wannsee-Konferenz“ in Wannsee gezeigt. Kempner kehrte nach Deutschland zurück und arbeitete ab 1951 in Frankfurt am Main als Anwalt u.a. für Entschädigungen für NS-Opfer, beim Eichmann-Prozess in Israel unterstützte er die israelischen Ankläger.*

*Kempner ist auf dem Parkfriedhof Lichterfelde im Familiengrab, einem Ehrengrab des Landes Berlin beigesetzt. (Abt.4a-2)*

# Charité-Campus Benjamin Franklin

## Eine Zukunftsvision

Berlin ist eine Medizinmetropole und der Campus Benjamin Franklin der Charité in Lichterfelde ist einer der bedeutendsten Klinik- und Forschungsstandorte der Stadt.

Das Problem ist nur: Das denkmalgeschützte und kompakte Hauptgebäude von 1968 platzt aus allen Nähten. Steigende Fallzahlen, die Umwandlung von Mehrbettzimmern in Einzel- und Doppelzimmer mit höheren Standards und die Ansiedlung neuer Forschungsschwerpunkte bringen die Bestandsgebäude schlicht an die Kapazitätsgrenzen. Zudem benötigt die Charité nach eigener Aussage dringend eine neue Notaufnahme und plant die Erweiterung der Intensivstation.



### Bauliche Erweiterungen

Um den zusätzlichen Flächenbedarf baulich zu entwickeln, wurde ein wettbewerbliches Dialogverfahren mit vielen unterschiedlichen Ideen und Konzepten zur zukünftigen Bebauung durchgeführt. Am Ende hat sich ein Entwurf der Schweizer Planungsbüros Gmür/Schifferli durchgesetzt, der die Bebauung auf dem Campusgelände bedeutend näher an den Hindenburgdamm heranrückt.

Entlang der Allee hinter dem Westeingang des Klinikgeländes in Richtung Hauptgebäude soll ein neues Ensemble von vier Klinik- und Forschungsgebäuden entstehen. Darunter ist auch ein 16-geschossiger Forschungsneubau am Hindenburgdamm. Die Charité-Planer wollen dieses Hochhaus durchaus als eine Art Hochpunkt mit Ausrufezeichen verstanden wissen, das auch die Sichtbarkeit des Klinikums im Stadtbild erhöht. Zudem soll



dadurch der Flächenverbrauch auf dem Gelände reduziert werden, da der benötigte Platz für die Forschungsräume über mehrere Etagen gestapelt werden kann. Im Ergebnis könnte dadurch mehr Platz für Grünanlagen und Parks auf dem Gelände übrigbleiben.

Auf dem Dach des Neubaus der neuen Notaufnahme wird der Hubschrauber-Landeplatz eingerichtet. Die Heimatstation des Rettungshubschraubers Christoph 31 wird dann vom Ufer des Teltowkanals hierhin verlegt. Neben den vier Neubauten soll die Grünanlage in Richtung Teltowkanal als Park erhalten und saniert werden.

Die bisher großzügig dimensionierten Parkplätze auf den Außenflächen werden dazu ins Untergeschoss verlagert.

Die Fläche und das Gebäude des „Mäusebunkers“ wurde bei den bisherigen Planungen ausgespart. Hier läuft zurzeit ein Modellverfahren, welches den Denkmalcharakter und alternative Nutzungskonzepte des Gebäudes prüft.

### Ein neuer Bebauungsplan

Für die vorgesehene Bebauung auf dem Campus-Gelände wird in jedem Fall ein neuer Bebauungsplan notwendig sein, denn der bisher geltende Bebauungsplan lässt keine weitere Bebauung auf dem Gelände zu. In einem solchen Bebauungsplanverfahren wird der bisherige Planungsentwurf einer städtebaulichen Prüfung durch das Bezirksamt unterzogen, ob die Gebäude zu hoch oder massiv sind und ob sie sich in die Umgebung einfügen.

Außerdem muss das von der Planung verursachte Verkehrsaufkommen und der Lärmschutz gutachterlich untersucht werden. Da zudem bisher

unbebaute Flächen geplant werden, muss auch der Natur- und Artenschutz berücksichtigt werden.

Am Ende werden die jeweiligen Belange abgewogen und es wird von der Bezirksverordnetenversammlung festgesetzt, ob der Planungsentwurf in der vorgestellten Form realisiert werden kann.

In jedem Fall wird es noch eine Weile dauern bis aus der Planung Realität wird. Die Charité rechnet mit einem Baubeginn frühestens im Jahr 2025, die gesamte Bauphase erstreckt sich bis ins Jahr 2050 und ist mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 1,3 Milliarden Euro veranschlagt.



Bis der Bezirk also ein neues Klinikgelände inklusive markantem Hochhaus bekommt, wird es wohl noch einige Diskussionen über die zukünftige Ausgestaltung geben.

### Konrad Rux

#### Impressum / Kontakt

##### Herausgeberin:

Abteilung Lichterfelde West  
der Sozialdemokratischen Partei  
Deutschlands (SPD).  
ViSdP: Martin Matz,  
SPD-Kreisbüro  
Thaliaweg 15, 122249 Berlin

Telefon: 76 67 98 54 (Kreisbüro)

Internet: [www.spd-lichterfelde-west.de](http://www.spd-lichterfelde-west.de)

E-Mail: [info@spd-lichterfelde.de](mailto:info@spd-lichterfelde.de)

##### Fotos

- S. 1 Jörg Hennerkes
- S. 2 o.l. Goerzwerk
- 2. u. 3. Spalte Klaus Brückner
- S. 3 Petra Häuschulz
- S. 4 Charité – Benjamin-Franklin
- S. 6 Redaktion

Klimaneutral gedruckt.

Die Redaktion freut sich über Hinweise, Kritik und vor allem über eine Mitarbeit an der nächsten Ausgabe.

## Lokale Agenda

### Lichterfelder Bürger\*innen kümmern sich um ihren Kiez

Die Corona-Pandemie, der Ukrainekrieg, die Hunger- und Flüchtlingskrisen, die Klima- und Energiekrise, die aufkommende Inflation: Die Medien sind voll von den Problemen in der Welt. Und gleichzeitig setzen sich die Lichterfelder\*innen für ihren Kiez ein. Für die Erhaltung des Kiosks vor dem Bahnhof, für die wunderschöne Wiederherstellung des Paulinenplatzes oder des Karlplatzes, für den Fortbestand des Bürgertreffs im Bahnhof oder für die Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes. Sie wässern die Straßenbäume vor ihrer Tür oder bepflanzen die Baumscheiben oder Straßenrandflächen.

So tragen viele Lichterfelder zur Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität, der lokalen und sozialen Infrastruktur, in unserem Kiez bei.

Die Lichterfelder verhalten sich damit auch nach dem hier abgewandelten Ausspruch Kennedys „Frage nicht, was die Gesellschaft für Dich tun kann, frage, was Du für die Gesellschaft tun kannst“. Dieses Engagement hilft dabei, dass Lichterfelde West immer schöner, immer liebenswerter wird.

Auch darin steht die SPD Lichterfelde West an der Seite der Bürger in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) und ihren Ausschüssen (s. Seite 6).

Wir informieren in diesem, unserem Informationsblatt „Wir in Lichterfelde“, das Sie mehrmals im Jahr in Ihren Briefkästen finden.

Wir sprechen mit Ihnen an den regelmäßig stattfindenden Info-Ständen in der Curtiusstr./Ecke Drakestraße und im Schweizer Viertel.

Gerne unterstützen wir Sie in Ihren Anliegen. Sprechen Sie uns an, denn unser Kiez geht uns alle an!

Unser BVV-Mitglied Annika Klesse nimmt als Mitglied der baulichen Spielplatzkommission gerne Ihre Anregungen für die Instandhaltung unserer Spielplätze mit ins Gremium.

Mit Ihrer Teilnahme an der möglichen Wiederholung der Wahl zum Abgeordnetenhaus und zur Bezirksverordnetenversammlung im Februar können Sie dazu beitragen, dass wir als SPD-Lichterfelde West weiterhin für eine soziale und zukunftsorientierte Politik für unseren liebens- und lebenswerten Kiez eintreten können.

**Jörg Hennerkes**

## Bezirkstelegramm – Neues aus Lichterfelde und Bezirk

### Große Auszeichnung für Achim Freyer

Der Regisseur und Maler Achim Freyer (88) erhält für sein Lebenswerk den Deutschen Theaterpreis „Der Faust 2022“ des Deutschen Bühnenvereins. Am 26. November wird ihm der Preis im Düsseldorfer Schauspielhaus verliehen. Achim Freyer lebt und arbeitet im Kunsthaus der von ihm gegründeten Achim-Freyer-Stiftung im Kadettenweg 53 hier in Lichterfelde West.

### Charkiw Park

Die bisher namenlose Parkanlage beim Kulturhaus "Schwartzsche Villa" in Steglitz erhält den Namen "Charkiw Park". Das hat die Bezirksverordnetenversammlung in ihrer Sitzung am 18. Mai 2022 beschlossen. Damit möchte der Bezirk zum einen die besondere Freundschaft zu Charkiw betonen, denn seit dem 24. Oktober 1990 besteht die freundschaftliche Städtepartnerschaft zu dieser ukrainischen Stadt. Zum anderen gilt es heute, nicht nur den Opfern des russischen Angriffskrieges zu gedenken, sondern allen Menschen in der Ukraine und den Geflüchteten unsere Solidarität auch durch die Benennung des Parks zu bezeugen.

### Temporäre Schulzonen

Mit einer kurzzeitigen Sperrung der Kommandantenstr. vor der Clemens-Brentano-Schule zu einer Spielstraße wurde auf die Notwendigkeit des sicheren Schulweges aufmerksam gemacht. Vor dem Schulgelände sollte vor Beginn und zum Ende der täglichen Schulzeit der Autoverkehr ausgeschlossen werden. Solche temporären Schulzonen sollten nach unserer Meinung vor jeder Schule zur Sicherheit der Schulkinder eingerichtet werden. Dies steht bereits in der Vereinbarung der drei Parteien der Zählgemeinschaft in der BVV.

### Live-Streaming der BVV-Sitzungen

Der zuständige Stadtrat der Grünen sollte hier Druck auf die zuständige Se Die Pandemie hat die Beteiligung interessierter Bürger\*innen an den BVV-Sitzungen erheblich erschwert. Schnell ist die Forderung nach Live-Streaming der Sitzungen erhoben worden. Bis heute ist aber nichts passiert. Die Geschäftsordnung muss endlich ergänzt werden, damit Interessierte auch auf diesem Wege an den Sitzungen teilnehmen können. Dafür setzen wir uns als SPD mit aller Kraft ein.

### Fernwärme

Der Senat erwägt den Kauf des Fernwärmenetzes von Vattenfall.

Ein Großteil von Lichterfelde West wird über dieses Netz mit Fernwärme versorgt, die im Gas-Heizkraftwerk am Teltowkanal mit umweltfreundlicher Kraft-Wärme-Kopplungs-Technologie erzeugt wird und dabei zugleich Strom produziert.

### Paulinenplatz

Für einen Wasseranschluss am Paulinenplatz werden der Nachbarschaftsinitiative Sondermittel der BVV in Höhe von bis zu 5.000 Euro zur Verfügung gestellt.

### Spiel- und Bolzplatz hinter der Stubenrauchstraße 14 A

Und noch eine gute Nachricht: Der Bolzplatz bleibt erhalten; der Bodenbelag und die Zäune werden aus dem Kita- und Spielplatzsanierungsprogramm des Landes erneuert. Die Spielgeräte auf dem Kinderspielplatz nebenan konnten bereits 2018 erneuert werden.

## Bezirkspolitik für Alle und mit Allen

### Ein Jahr Ampel im Bezirk

Vor einem Jahr haben sich Grüne, SPD und FDP aufgemacht, nach Jahrzehnten des Stillstands die CDU als führende politische Kraft in Steglitz-Zehlendorf abzulösen. Heute ist klar: es hat sich einiges getan! In ihrem Zählgemeinschaftsvertrag haben die Partner\*innen Bürger\*innenbeteiligung zum Schwerpunkt gemacht. Die Kommunalpolitik ist schließlich die Ebene, die am nächsten an den Menschen und ihren Lebensrealitäten dran ist. Sei es die Kita, der Fahrradweg oder die Musikschule – hierfür ist der Bezirk direkt zuständig. Deshalb ist es uns wichtig, nicht nur Entscheidungsprozesse transparent zu machen, sondern auch das einfließen zu lassen, was uns die Nachbar\*innen im Kiez als Sorgen, Wünsche und Anregungen mitgeben.

Beteiligungswerkstätten, wie zur Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes Lichterfelde West, oder auch die ernsthafte Beschäftigung mit Anträgen von Bürger\*innen sind nur ein Teil davon.

In den nächsten Jahren werden wir uns neu den Sozialräumen im Bezirk widmen und zielgerichtet Menschen dort, wo sie zu Hause sind, ansprechen und mit ihnen zusammenarbeiten.

Gemeinsam mit den Stadträt\*innen Carolina Böhm und Michael Karnetzki können wir der Bezirkspolitik eine klare sozialdemokratische Handschrift geben. Ein deutlicher Aufwuchs in der Jugendarbeit, Schaffung von bezahlbarem Wohnraum und Milieuschutz, Stärkung des öffentlichen Gesundheitsdienstes und generationenübergreifende, günstige Freizeitangebote sind nur einige Beispiele.

Unsere Bezirkspolitik ist aber auch vielfältiger geworden. Noch nie haben so viele junge Stimmen ihren Platz in den Fraktionen der Bezirksverordnetenversammlung gehabt. Das bedeutet konkret, dass Anliegen von Kindern, Schüler\*innen, Azubis, Studierenden und jungen Eltern endlich Beachtung finden und fest in der Mitte unserer Politik verankert werden.

Das Bekenntnis zur Jugendbeteiligung durch Formate wie „Jugend spricht mit“ sind für uns eine Selbstverständlichkeit

genauso wie die bitter nötige Beschäftigung mit Rassismus, Antisemitismus und Kolonialismus in Geschichte und Gegenwart unseres Bezirks. Gleichzeitig stellen wir uns fest an die Seite der queeren Community, die bisher keinen Raum in der Bezirkspolitik hatte, und setzen uns für echte Chancengleichheit ein - unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Glaube oder Geldbeutel.

Die Krisen der Welt ziehen nicht an unserem Bezirk vorbei: die Haushalte sind knapp, Fachkräfte fehlen und es bleibt wenig Gestaltungsspielraum. Aber wir nehmen die Herausforderung an, beispielsweise durch die solidarische Aufnahme vieler Geflüchteter aus der Ukraine und durch Integrationsarbeit in der Unterkunft am Osteweg. Der ab nächstem Jahr zu verhandelnde Doppelhaushalt 2024/2025 wird uns aber die Möglichkeit geben, noch stärker unsere politischen Ziele in Angriff zu nehmen und finanziell und personell in die Tat umzusetzen. Ich freue mich schon darauf, gemeinsam in diesem Sinne mit den vielen Menschen im Bezirk weiter Kommunalpolitik zu machen - für Alle und mit Allen!

**Alexander Niessen**

### Für Lichterfelde West in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV)...



#### **Annika Klesse**

ist Mitglied

im Gesundheitsausschuss  
und in den Ausschüssen für  
- Partizipation und Integration  
- Eingaben und Beschwerden

sowie Mitglied der bezirklichen  
Spielplatzkommission

Kontakt: [annika.klesse@spd-fraktion-steglitz-zehlendorf.de](mailto:annika.klesse@spd-fraktion-steglitz-zehlendorf.de)



#### **Alexander Niessen**

ist Mitglied

im Ausschuss für Bildung und Kultur,  
im Jugendhilfeausschuss  
und im Sportausschuss

sowie stimmberechtigtes Mitglied im  
Verwaltungsrat der Kindertagesstätten  
Berlin Süd-West

Kontakt: [alexander.niessen@spd-fraktion-steglitz-zehlendorf.de](mailto:alexander.niessen@spd-fraktion-steglitz-zehlendorf.de)

### ...und als Bürgerdeputierte und Stellvertreter\*innen (S) in den Ausschüssen der BVV

<b>Andre Loraj</b>	Ausschuss für Mobilität, Verkehr und Ordnung
<b>Petra Hauschulz (S)</b>	Ausschuss für Gebäude, Wirtschaft, Inklusion, Verwaltungsmodernisierung, Digitalisierung
<b>Jörg Hennerkes</b> und	
<b>Roland Hauschulz (S)</b>	Ausschuss für Stadtentwicklung und Wohnen
<b>Moritz Littbarski (S)</b>	Ausschuss für Frauen, Gleichstellung und Queer
<b>Isabella Vogt-Schwarze(S)</b>	Schulsausschuss

### Wie funktioniert Bezirkspolitik?

Mit der Wahl zum Abgeordnetenhaus werden auch die 55 ehrenamtlichen Bezirksverordneten für Steglitz-Zehlendorf gewählt, die die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) bilden. Diese wählen zu Beginn der Legislatur die/den Bezirksbürgermeister\*in und 5 Stadträte, die gemeinsam hauptberuflich die Verwaltung (Bezirksamt) führen. Die/der Bürgermeister\*in wird von der politischen Mehrheit in der BVV, i.d.R. einer Zählgemeinschaft (Koalition) gewählt; die Stadträte werden von den Fraktionen nominiert. Die BVV übt die Kontrolle über das Bezirksamt aus, hat jedoch keine Gesetzgebungsbefugnis und kann daher nur Vorschläge unterbreiten oder Anfragen stellen.